

Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:

Jährlich	Fr. 6 80
Halbjährlich	3 40
Vierteljährlich	2 60

Es das Ausland der betreffende Postzuschlag.

Er erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag mit zwei Gratisbeilagen: „Anst. Sonntagblatt“ und „Schweiz. Bauernzeitung“

Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei. — Telefon.

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expeditio Gesellschaft und Verlag, St. Willibrodus, Freiburg.

Werbungskosten:

Für den St. Freiburg die Seite 15 bis 20	10
Für die Schweiz	20

Freiburger Tramway-Gesellschaft

(Eingel. Anst.)

Ihr geschätztes Blatt hat in der Nummer vom 9. April über die Freiburger Tramways einen Artikel veröffentlicht, welcher den tatsächlichen Verhältnissen nicht derart Rechnung zu tragen scheint, um sich ein richtiges Urteil bilden zu können; ich hoffe daher, daß Ihre Unparteilichkeit mir, einem Aktionär vom Anfang der Gründung der Gesellschaft an, gestatten werde, einige Angaben ihres Berichterstatters berichtigen zu dürfen.

Zu diesem Zwecke scheinen mir einige Aufschlüsse notwendig, um zu beweisen, daß die gegen die Verwaltung dieser Gesellschaft vorgebrachten Beschuldigungen nicht so ohne weiteres vom Publikum als gerechtfertigt angenommen werden dürfen.

Der Artikel 6 der Gesellschafts-Statuten verlangt, daß die Generalversammlung der Aktionäre innert der Zeit von drei Monaten nach dem statutarischen Schluß der Bilanz statzufinden habe. Es ist dies ein Artikel, welcher den Statuten vieler Tramway-Gesellschaften gemeinsam ist, welcher aber leider nur dann befolgt werden kann, wenn ein außergewöhnliches Zusammentreffen von günstigen Umständen es gestattet, die Baurechnung rechtzeitig genug genehmigen zu lassen und keine Einsprüche von Seite des eidgenössischen Eisenbahn-Departements erfolgt. Dies ist dieses Jahr bezüglich der Rechnungen der Freiburger Tramway-Gesellschaft der Fall gewesen. Dieselben konnten sofort genehmigt werden, da die Bau-Rechnung nur eine geringe Vermehrung aufwies, herrührend von dem Saldo der schon im Jahre 1903 gemachten Ausgaben.

Als im Jahre 1896 das Initiativ-Komitee glaubte, endlich eine lebensfähige Gesellschaft bilden zu können, welche im Stande sei, den Bau und Betrieb der Tramways in der Stadt Freiburg an die Hand nehmen zu können, da glaubte Niemand, nicht einmal der „Tramvater“, es sei dies ein Vorbehalt für die Aktionäre; wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätten die Urheber dieses Unternehmens nicht so große Mühe gehabt, das Aktienkapital von 200,000 Fr. zusammenzubringen und die Verwaltung der Wasserwerke und des Forstwesens hätte nicht einen für die Beförderung von Kraft zum Trambetrieb so günstigen Vortrag abgeschlossen, welcher hoffen ließ, daß man selbst in einer so wenig volkreichen Stadt die Betriebskosten werde decken können.

Man überieht jetzt — wenn das Publikum sich je darum gekümmert hat — alle die zahlreichen Schritte,

die Widerwärtigkeiten aller Art, welche der „Tramvater“ und seine getreuen Anhänger machen und ertragen mußten; es bedurfte, um zum Ziele zu gelangen, ganz entschieden einer großen Tatkraft. Wenn in den ersten Jahren der Verwaltungsrat glaubte, eine Dividende verabfolgen zu sollen, so geschah es, weil er es für recht und billig hielt, daß zur Zeit, wo die Betriebs-Ergebnisse es gestatteten, Denjenigen eine kleine Vergütung zu gewähren sei, welche ohne große Aussicht auf reichlichen Ertrag demnach die Aktien unterzeichneten. Aber es war vorauszusehen, wie es übrigens ein bei allen ähnlichen Gesellschaften leicht zu kontrollierendes Ergebnis ist, daß im Verhältnis, in welchem man das Betriebsnetz ausdehnt, um außer dem eigentlichen Zentrum der Stadt noch die Außenquartiere zu bedienen, die Betriebskosten sich vermehren, ohne daß die Einnahmen-Überschüsse im gleichen Verhältnis anwachsen. Was übrigens zweifellos gewiß ist, das ist der Umstand, daß, wenn die Gesellschaft sich an ihr ursprüngliches Projekt gehalten hätte, welches die Kritiker jetzt zur Grundlage ihrer Beweisführung machen möchten, die nämlichen Kritiker schon längst Steine auf den Verwaltungsrat geworfen hätten, indem sie ihn beschuldigten, er dächte nur an den Profit der Aktionäre, keineswegs aber an die Vorteile, welche das Publikum von einem öffentlichen Verkehrsmittel zu verlangen das Recht hat.

Nur Unkenntnis der Verhältnisse, in welchen sich die Gesellschaft nach und nach seit 1896 bis 1904 befunden hat, kann dahin führen, daß man jetzt den Betrag des Kostenveranschlags von 1896 in technischer, finanzieller und administrativer Beziehung mit dem Veranschlag für die Bau-Rechnung von 1903 vergleichen will.

Es würde zu weit führen, hier alle Gründe anzugeben, welche den Verwaltungsrat gezwungen haben, den Wagenpark bedeutend zu vermehren, sowie ein Depot und besonders eine Transformations-Station im Zentrum der Stadt zu errichten. Nicht dadurch, daß man einfach zwei Ziffern, die von 1896 und die von 1903 vergleicht, gibt man Rechenschaft von den Verhältnissen und aufeinanderfolgenden Verbindlichkeiten, welchen die Gesellschaft seit dem Jahre 1896 zu entsprechen hatte. Im Gegenteile zu dem im Artikel vom 9. April Gesagten, waren die technischen Grundlagen oder Angaben nicht so reichlich vorhanden; denn zu jener Zeit waren in der Schweiz nur sechs Städte, deren Tramways elektrisch betrieben wurden und dies noch unter ganz anderen Verhältnissen, als wie sie sich in Freiburg ergaben. Es ist doch einleuchtend, daß eine Gesellschaft nicht im Stande ist, einen Wagenbetrieb all 7 1/2 Minuten während 13 Stunden und alle

15 Minuten während 3 Stunden, also im Durchschnitt einen Wagendienst alle 7 1/2 Minuten während 14 1/2 Stunden mit dem gleichen Material, dem gleichen Personal und dem gleichen Kraftverbrauch durchzuführen, wie einen Dienst von 10 Minuten während 10 Stunden: der letztere repräsentiert 120 Fahrten (hin und zurück) im Tag, der andere aber 230 Fahrten, also fast das Doppelte. Alles steht auf diesem Gebiete in seinem richtigen Verhältnis und es ist klar, daß der im Betriebs-Voranschlag vorgelegene Betrag von 16,970 Fr. für die Beförderung von 208,800 Reisenden nicht genügen konnte für die Beförderung von 790,000 Reisenden, offizielle Ziffer von 1903.

Noch ein anderer Gesichtspunkt: Der ursprüngliche zwischen der Gesellschaft und der Verwaltung der Wasserwerke und des Forstwesens abgeschlossene Vertrag galt nur für den Dienst von zwei Wagen. Als später, infolge der Errichtung der Linien nach Perolles und Beauvregard, an eine Vermehrung der Zahl der im Dienst stehenden Wagen gedacht werden mußte, stand das Elektrizitätswerk von Mtenry noch nicht im Betrieb und dasjenige am Barrage, am Maximum seiner Kraftleistung angelangt, konnte der Tramway-Gesellschaft nicht mehr als 60 Pferdekräfte liefern. Die Gesellschaft erlangte von der Verwaltung der Wasserwerke und des Forstwesens die Einwilligung der Kaufel bezüglich der Zahl der Wagen, aber sie mußte eine Transformationsstation mit Akkumulatoren einrichten.

Nebrigens konnte Dank dieser Transformationsstation und der Einrichtung einer durch das Elektrizitätswerk von Mtenry betriebenen Transformationsgruppe der Dienst zu einem sehr geregelten gemacht werden. Vorher vermochte die Gesellschaft nichts gegen die Unterbrechungen der Fahrten infolge der Störungen der Kraftverteilungen, die vom Elektrizitätswerk am Barrage herrührten, woselbst jede Beschäftigung oder jeder Wassermangel eine Unterbrechung der Fahrt zur Folge hatte.

Die offizielle Statistik beweist überdies, daß nach Berücksichtigung aller Verhältnisse die Tramways von Freiburg ebenso gute Ergebnisse erzielen, als wie diejenigen anderer Schweizerstädte, die sich in den gleichen Verhältnissen befinden. Man rechnet hauptsächlich nicht mit der Tatsache, daß mehrere andere Gesellschaften von Gemeinden Subventionen erhalten haben, welche gar keinen Zins abtragen.

Die große Mehrheit, ja man darf sagen, fast die Gesamtzahl der Aktionäre hat stets die Handlungen des Verwaltungsrates kräftig unterstützt und gebilligt; die Bewohner der Stadt Freiburg danken der Tramway-Verwaltung, es verstanden zu haben, in einem Unternehmen dieser Art

Denkblättchen

Heber den Abgrund hinweg

Von W. B.

Aber ach, zwischen Martha und den ersehnten Höhen lag eine tiefe, feine Wüste, auf die drohende, schwarze Gewitterwolken Unheil verkündende Schatten warfen, und bei deren Anblick ihr Herz erbebte. Lange Stille trat ein. Um sie aber waren alle ihre Freunde geblieben. Aus ihrer Mitte trat eine hohe, im Himmelsglanze strahlende Gestalt auf sie zu. Furcht und heiliger Schauer durchdrifflten Martha; kaum wagte sie ihren Blick zu dieser lichten Erscheinung zu erheben. Der Himmelsbote sah sie traurig aber freundlich an und sprach mit einem Tone unendlicher Liebe:

„Verzage nicht, mein Kind, ich bin dein Freund, Den Gottes Vaterliebe dir bestimmt, Bevor du noch am Mutterherzen ruhest. Und als du in der Wiege schlummernd lagst, Hab' ich für dich gebetet, dich bewacht Und alles Böse von dir fern gehalten. Die schönsten Schlummerlieder sang ich dir; Ich kusste dich bei deinem ersten Wachen, Und als die erste Schmerzenträne floß, Schloß ich dir sanft die wunden Augenlieder Und fächelte gelinden Schlaf dir zu. Oft vor dem Betritt hab' ich, schwaches Kind, Auf schwanem Stege treulich dich bewahrt,

Im ersten Gram dein kindlich Herz getrübt. Und als nach deiner Mutter frühem Tod Der Trennung Schmerz die junge Waise durchtrieb, Da zeig' ich dir in Träumen lieb und schön Ihr lächelnd Bild im lichten Engelskreise. Aus ihren Blicken floß wie Himmelsquell Dir Trost erquickend in die junge Seele. Der reinste Ton, der Mutter träumend Wort Klang eine süße, ferne Engelstimme In deinem Ohre zart verklingend fort. Gewachend fühltest nur die Arzenei Da Wie Malenta von deinen Augen fließen; Und kindlich lautete dein still Gebet: „Beschütze Mutter, deine arme Martha!“ Zwar leider hat schon oft dein böses Tun Von deiner Seite mich verkehrt, verbannt, Doch immer rief dein gutes Herz mich wieder, Mit dir gebüßelt hab' ich, teures Kind, Als du zum ersten Mal zum Tisch des Herrn Mit reiner Seele und voll Andacht tratest Und eins mit Ihm in süßer Seligkeit. Des schönen Festes Gesellenwonne ahnest. Der schönsten Tag, die schönsten Stunden floßen; Bald kam die Zeit, wo nach dem Trug der Welt, Nicht ihren leeren Freunden du dich sehnest. Das höchste Glück, der Seele Ruh', verkündend, Und doch wie oftmals fühltest mächtig ich Zu dir mich immer wieder hingezogen, Wenn du dem schwer geprägten Herzen Trost, Dem Armen rasche Hilfe lieblich brachtest; Voll Mitleid sahst am Krankenlager handst, Bei Schnee und Sturm des Frühlings Sängers pflegtest. Als du den Weg der Finsternis betrachtest,

Den nie ein Engel Gottes noch beschützte, Und du dich meinen Blicken ganz entzogst; Wie hab' ich da um dich, mein Kind, getrauert, Mit diesen Freunden mich nach dir gesehnt, Für dich gebetet und auf dich gewartet! Da sah ich plötzlich deiner Reue Träne Aus schwarzer Nacht zu mir herüberleuchten. Frech rief ich alle meine guten Freunde; Von ihr geleitet fanden wir dich bald Und trugen dich zum sichern Weg des Heiles. — Vom ew'gen Abgrund bist du nun befreit, Dorthin ins Land des ewig Guten, Söhnen, Ins Land der ew'gen Liebe zieht es dich; Doch müßt du noch für deine Sünden büßen, Bevor du Gottes Rathli schauen darfst. Denn ungelutert hat noch keine Seele Des Paradieses Schwelle überschritten; Und, armes Kind, wie viel hast du geleidet. . . .

Wie Martha voll Reue und Bangen den Worten ihres Engels lauschte, da berührte eine Hand ihre Schulter; der wechselvolle Traum verwandelte augenblicklich; erschreckt sahe sie empör und sah die Aeblistin, die sich forschend über sie betrauerte. „Kind, sind Sie krank? Was ist das?“ fragte sie, indem sie die sich erhebende Schwester verwundert betrachtete. Im ersten Augenblicke sammelte Martha nur abgedrochene Worte; dann aber floß immer reichlicher der Hebe Strom. Aufrecht, wie sie in der Kindheit ihrer Mutter gegenüber getan, erzählte sie der Oberin ihre Seelenkämpfe, den Anstieg von Widerspruch und Auflehnung, den Ausgang ihres Ringens mit der Versuchung und endlich ihren Traum bis zum Momente ihres Erwachens und stand gesenkten Hauptes vor ihr, das Bild einer reumütigen Maria Magdalena. (Fortsetzung folgt.)

30. Mai 1904, nach „hael“, in Seitenzweck, unter Aufsicht an, ein- werden auch getrennt aus- es Landgutes werde man bei welchem auch die bei. Voraus- eingesehen were.

684
Der Waretat.

Freiburg
anzugehen, daß sie das
egasse

von 80 Cts. an; Fern-
Hummern zu 80 Cts.

St. Ringger, Wirtin.

maschinen.

rmioh

Freiburg
Düdingen
und 19. Juni
mitzubringen.
Hweg von Bonn nach
Des. Seite.

üdenholz
werden beim Eingang
es, Querblätter und Bretter
r des Saanbezirks.

ez
chalefsirup)

ausgezeichnetes Stärkung
Drücken, Hautaus-
66

3. — und 5.50.

ker, Bern
dem Bahnhof)

ranheiten
n 10 — 12 Uhr
1/2 — 3
10 — 12

mut,
Klung

von Weichheit; Blut-
erbaunngsförderung und
schwunden; der Puls hat,
das Getränk in den Blut-
gerorden und habe wieder
Berordnungen waren von
ähle es jebermann, daß ich
t habe. Dem Bruder Sub-
erordnungen vollständig ver-
bals, der früher so bild und
und normal. St. Bernan
schreit von Frau. Josefine
Privatpoliklinik Maruz,

mos
5, Freiburg

Kinderfahrrädern
Reelle, Garanz
ne. — Kataloge
auf Verlangen.

Motocyclisten
Cosmos
Modelle 1904
2 1/2 H. P.

Biel

nicht ausschließlich die Kapitalvermehrung eines Kapitals zu suchen, sondern auch das öffentliche Wohl und die allgemeine Wohlfahrt.

Der Krieg in Ostasien

Überall wird von großen Truppenzusammenziehungen in Bereiche des Kriegsterrains berichtet. Seit dem Untergang der beiden japanischen Kriegsschiffe und dem russischen Ausfall von Port Arthur hört man zur Zeit wenig neues, das eigentlich von größerem Belang wäre. Es sind vielmehr Meldungen von Blättern, die bestrebt sind, die Sentimentalität ihrer Leser zu befriedigen, die eben stets, mit Schmerzen, wie man sagt, auf die neuesten Kriegsnachrichten warten.

Tsichifu, 26. Mai. Der „Daily Express“ meldet: Die russische Infanterie, welche zur Besetzung Port Arthurs gehört, hat wiederholte Versuche unternommen, die Japaner zurückzuwerfen. Der Erfolg war wechselnd. Die Stellungungen, die an einem Tage besetzt wurden, mußten am folgenden Morgen wieder geräumt werden. Die Hauptstellung der Japaner umfaßt einen Höhenzug von Durichungung bis Mansichungang.

Tsichifu, 26. Mai. Die Japaner haben nunmehr bei Pitjemo und Kinsichu bedeutende Streitkräfte stehen, die bereit sind, von beiden Seiten auf Port Arthur zu marschieren. Ein japanischer Kreuzer beschloß infolge eines Mißverständnisses in der Signalgebung einen deutschen Dampfer und ein schwedisches Fahrzeug.

Peking, 26. Mai. Die Kaiserin-Mutter hat laut einem soeben bekannt gegebenen Erbiß 100,000 Taels zugunsten des roten Kreuzes gezeichnet.

Petersburg, 26. Mai. General Kuropatkin telegraphiert dem Zar unterm 24. Mai, die allgemeine Lage bei Fonghwangschöng und in der Ducht von Liautung sei unverändert. Es stehe nunmehr fest, daß bei Fonghwangschöng 40,000 Japaner konzentriert seien. Kleine feindliche Abteilungen rücken langsam und mit größter Vorsicht von Fonghwangschöng gegen Sinzen vor.

Petersburg, 26. Mai. Die große Mehrheit der russischen Bevölkerung ist nunmehr für den Krieg bis auf äußerste (?). Die Behörde von Oerson hat freiwillig einen Beitrag von 200,000 Rubel an die Kriegskosten gespendet.

New-York, 26. Mai. Nach einer „Herald“-Meldung wird aus Oerson nach Seoul berichtet, die Russen hätten bei Hamung zwei Schanzwerke gegen die Koreaner gehabt und seien zurückgeworfen worden.

Seoul, 26. Mai. Nach englischer Quelle sind in Klöngtung Kosaken mit zwanzig Kanonen aufgetaucht. Es sollen Batterien reitender Artillerie sein, welche vor dem Kriege zum ersten transbaikalischen Korps in Wladivostok gehörten.

Aus Fongampo kommende Japaner berichten, die Bevölkerung verhalte sich ruhig, sei aber unzufrieden mit den japanischen Behörden wegen der zu großen Strenge.

Seoul, 26. Mai. Die japanische Truppenkolonne, die am 17. in Pingyang einzog, konstatierte, daß die feindlichen Streitkräfte der Umgebung am Nordosten und Osten dieser Ortschaft stehen. Ein gegen die Kosaken ausgesandtes Streifkorps zog am 23. in Antschu ein, ohne daß es gelungen wäre, die Russen zu erreichen. Das Hauptversorgungsdepot der japanischen Armee, das sich seit Beginn des Krieges in Tschemulpo befand, ist nach Seoul verlegt worden.

Tokio, 26. Mai. Das „Daily Chronicle“ meldet: Ueber 20,000 Russen sind auf halbem Wege zwischen Fonghwangschöng und Liaohang konzentriert und richten sich zu hartnäckigem Widerstande ein; 10,000 Russen nebst japanischen Streitkräften stehen bei Anshan an der Eisenbahn Liaohang-Haisicheng, ungefähr in der Mitte zwischen beiden Stationen. Die Russen setzen Singmingping in Verteidigungszustand. Bedeutende russische Kavalleriemassen stehen bei Haisicheng und Pintse.

Eidgenossenschaft

Schweiz. Gewerbeverein. Der am 23. Mai in Bern vollzählig versammelte Zentralvorstand hat die Jahresversammlung in Solothurn, mit welcher eine bescheidene Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins verbunden werden soll, auf Sonntag, den 26. Juni abzuhalten beschlossen. Neben den geschäftlichen Traktanden (worunter zwei Ersatzwahlen für verstorbene Vorstandsmitglieder) wurde als Haupttraktandum feste Gesetz die Wiederaufnahme der Kranken- und Unfallversicherung, worüber Herr Boos-Fegler referieren wird. Die bezüglichen Vorschläge des leitenden Ausschusses wurden vom Zentralvorstand einmütlich diskutiert und in der Hauptsache gutgeheißen. Sie finden ihre Begründung in einem Heft der „Gewerblichen Zeitfragen“, das nächster Tage publiziert werden wird. Im fernern wurde Vormerkel genannt von einem Entsch. des Schweiz. Industrie-Departementes betreffend die Verabfolgung der Subventionen an die kantonalen Lehrprüfungen und von einem endgültigen ebenfalls günstig lautenden Urteil des Luzerner Obergerichtes in der Prozeßklage des Schweiz. Gewerbevereins gegen einen Verkäufer von sog. Schuhaballen-Böfen. — In jüngerer Zeit sind als neue Sektionen beigetreten die Kommission für Lehrzwecken des Kantons Wallis, der Verband Schweiz. Zuckwarenfabrikanten und der Verband Schweiz. Goldschmiede, womit der Schweiz. Gewerbeverein nunmehr 148 Sektionen zählt.

Schweizer im Ausland. In Para in Brasilien ist laut „Basl. Ztg.“ Sr. Dr. Max Käch von Basel im Alter

von 29 Jahren dem gelben Fieber erlegen. Dr. Käch ist erst anfangs März nach Para ausgewandert, um dort an dem bekannten naturhistorischen Museum Goldt eine ehrenvolle Stellung zu übernehmen.

General Stöbel ein Schweizer. Aus Derlison schreibt dem „Bund“ Herr Heinrich Stöbel von der dortigen Maschinenfabrik: „Zu beliebiger Verwendung laun ich Ihnen mitteilen, daß General Stöbel in Port Arthur ursprünglich von Wülflingen im Kanton Zürich ist. Er war bis zum Jahre 1888 Ingenieur in der Lokomotivfabrik Winterthur und erhielt dann eine Stelle in der Gouvernements-talen Geschützfabrik in St. Petersburg. Im Jahre 1890 trat er in die russische Armee ein und wurde gleichzeitig russischer Bürger.

Seinem alten Vaterlande hat er die Anhänglichkeit bewahrt; wir hatten alle zwei Jahre die Freude, ihn hier zu sehen, er hielt sich dann regelmäßig zwei Monate im „Grenzbad“ auf. Unser alter Vater lebt jetzt noch in Wülflingen, der Gemeindefreier Paul Stöbel in Wülflingen und ich bin Bruder des Generals.“

Kantone

Bern.

Die Are, welche in den letzten Tagen durch die Schneeschmelze in den Bergen verschiedenerorts über die Ufer trat, hat ziemlich großen Schaden angerichtet. Vereinzelt Wasserwerke mußten ihren Betrieb einstellen.

Zürich.

Eine Bibliothek für Blinde. Nachdem es gelungen ist, die nötigen Mittel zur Gründung der schweizerischen Blinden-Bibliothek in Zürich zusammenzubringen, konnte diese Bibliothek vor kurzem eröffnet werden. Sie enthält ungefähr 1100 Bände und Hefchen. Der Katalog liegt gedruckt vor und wird auf Verlangen gratis abgegeben. Auch die Benutzung der Bibliothek ist unentgeltlich. Ihr Lokal befindet sich in der Fachschule für Damenschneiderei (Kreuzstrasse Nr. 68) und ist an jedem Mittwoch von 5—7 Uhr zur Entgegennahme und zum Austausch von Büchern geöffnet. Dieselben werden aber auch in der Schweiz versendet, und die Bibliothek übernimmt das Hin- und Rückporto. Schriftliche Bestellungen sind an das Bibliothekariat (Kreuzstrasse 68) zu richten.

Die Bibliothek ist bemüht, den Blinden ihre Bücher in liberalster Weise zugänglich zu machen, und man hofft, daß die Freunde der Blindensache bei diesen Bestrebungen mithelfen werden. Insbesondere wird das Publikum gebeten, die Blinden auf diese Gelegenheit aufmerksam zu machen.

— Erster internationaler Baumwollindustrie-Kongress. Ein solcher wurde letzten Montag in Zürich eröffnet. Mr. Macara, Präsident der „Federation of Master Cottonspinners Associations“ in Manchester sprach seine Begrüßung aus über das Zustandekommen des Kongresses. Er schlug als Vorsitzenden des Kongresses den Präsidenten des schweizerischen Spinner-, Zwilerner- und Webervereins, John Szj in Zürich vor, der hierauf mit Akklamation gewählt wurde.

Anwesend sind 59 Delegierte aus 9 Ländern, nämlich aus aus: Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, Portugal, Rußland und der Schweiz.

Zug.

Als Stadtpfarrer von Zug wurde am letzten Sonntag mit Einstimmigkeit und unter Jubel gewählt Herr God von Wels, seit 2 Jahren Pfarrherr in Zug. Es ist das seit über 100 Jahren das erste Mal, daß ein Nicht-Zugerbürger für dieses Amt ertoren wird.

Graubünden.

Das „Glocklein von Balcava“ wird nun nächster Tage auch im Großen Rat erlingen. Das bischöfliche Ordinariat und der katholische Pfarrer Rainhard in Balcava rekurrierten nämlich mit Recht gegen den intoleranten Gemeindebeschluß von Balcava, durch welchen das Läuten katholischer Glocken während des protestantischen Gottesdienstes und zu andern „Angelegenheiten“, das Errichten von Altären und Kreuzsteinen an öffentlichen Straßen und das Veranlassen von Prozessionen außerhalb der Kirche verboten wurde. Das Verbot, das an die rücksichtlose Intoleranz gewisser kleinstaatlichen erinnert, wurde selbstamterweise durch Regierungsbeschluß noch gelockert!

Wallis.

Nach einer im Großen Räte angenommenen Verordnung werden die Gemeindeversammlungen auf Sonntag den 19. Juni zur Abstimmung über die Verfassungsrevision eingeladen. Am 4. Juli wird der Große Rat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten, um von dem Ergebnis der Volksabstimmung Kenntnis zu nehmen.

Gené.

Kommunistische Pläne. Früher bereits haben wir berichtet, daß auch die Genfer Sozialisten die Errichtung eines „Volkshauses“ anstreben. Nun teilt Großrat Dr. Wyß dem sozialistischen „Peuple“ mit, daß die Gründung einer Genossenschaft unter dem Namen „Cercle coopératif communiste“ als sicher angesehen werden könne. Eine Summe von 5000 Fr. sei gesammelt; 23 Vereinigungen, darunter mehrere Gewerkschaften, beteiligten sich, andere werden nächstens folgen. Als Ziel setzt sich die „kommunistische Genossenschaft“ zunächst, einen großen Saal für Versammlungen herzustellen, verbunden mit Bibliothek und kleinerem Sitzungszimmer. Es soll auch ein Restaurant beigelegt werden, aber ohne daß Konsumationszwang eingeführt wird. Die Verzinsung des Kapitals soll höchstens vier Prozent betragen. Ergeben sich Ueberschüsse, so sollen sie der Genossenschaft verbleiben, die für die Zukunft daran denkt, eine eigene Bäckerei zu betreiben,

Brennstoffmaterialien, Nahrungsmittel, Stoffe u. für die Mitglieder einzukaufen und wenn möglich Kassen einzurichten für Ersparnisse, für Arbeitslose und Invaliden, für gewerkschaftliche und sozialistische Propaganda. Weltanschauende Pläne!

Nach mehreren Sitzungen hat der Große Rat am Mittwoch das neue Erbschaftssteuergesetz endgültig angenommen. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1905 in Kraft.

Ausland

Deutschland.

Dresden. Prinzessin Johann Georg ist am 24. ds. abends gestorben. Prinz Johann Georg ist der 2. Sohn des Königs Georg, ein Bruder des Prinzen Max in Preußen. Die Prinzessin Isabella, Herzogin von Württemberg, war geboren am 30. August 1871.

Lehrermangel. In der preussischen Provinz Posen herrscht Lehrermangel; es fehlen 1750 Mann. Nun will man solche aus Oesterreich beziehen; 150 sollen sich bereits angemeldet haben, um im Germanisationswerk der Regierung zu dienen. Mit welchem Erfolg, wird sich in Balde zeigen.

Frankreich.

In Sachen des päpstlichen Protestes sind in der französischen Kammer folgende Interpellationen angehängt: 1. von Abbe Gayraud über die Beurteilung des vatikanischen Botschafters; 2. von Lebass über die Folgen des päpstlichen Protestes; 3. von Delafosse über die religiöse Politik der Regierung; 4. von Grussean über die Reise des Präsidenten Loubet, und 5. von Briant über die Folgen der Reise des Präsidenten Loubet. Im Einverständnis mit der Regierung und den Interpellanten wird beschloffen, alle diese Interpellationen gemeinsam mit den übrigen in gleicher Sache zu behandeln. Das verspricht wieder einmal recht interessant zu werden!

Italien.

Die „Agenzia Stefani“ meldet über den Konflikt zwischen Frankreich und dem Vatikan: Am Freitag morgen begab sich der französische Botschafter Nisard zum Vatikan und erbat in förmlicher Weise vom Staatssekretär Merry del Val Aufklärungen über den Wortlaut der päpstlichen Note, die an die auswärtigen Regierungen gerichtet worden war. Kardinal Merry del Val betonte, daß die Unterbrechung eines Satzes in der für Frankreich bestimmten Note nicht eine Beleidigung Frankreichs, sondern im Gegenteil eine Akt der Rücksicht gegenüber Frankreich aufzufassen sei. Nisard hat hierauf den Staatssekretär, die ihm gegebenen Erklärungen schriftlich fixieren zu lassen. Kardinal Merry del Val erwiderte, das würde keine Schwierigkeiten haben, er hat jedoch Nisard, vorher auch seine Fragen schriftlich an ihn einzureichen; eine Stunde darauf würde er seine Antwort erteilen. Nisard entgegnete, er habe keine Instruktionen von seiner Regierung, wüsche jedoch von ihr ermächtigt zu werden, nach diesem Vorfall zu handeln. Er telegraphierte unverzüglich an die französische Regierung, die am Abend antwortete, er solle sich jedes eigenmächtigen Schrittes gegenüber dem Heiligen Stuhl enthalten und am Samstag Rom verlassen. Nisard empfing am Samstag früh ein weiteres Telegramm, begab sich zu Kardinal Merry del Val, um ihm die Entscheidung seiner Regierung mitzuteilen, und verließ, wie bereits gemeldet, Rom gegen 8 1/2 Uhr abends.

(Armand Nisard, der in Urlaub gegangene französische Botschafter, ist geboren im Jahre 1834, steht also im 70. Lebensjahre. Seit dem 27. Februar 1899 ist er kein Heiliger Stuhl beglaubigt. Nisard ist strenger Katholik. Seine stets zunehmende Schwerhörigkeit erschwert ihm sein Amt. Im vergangenen Jahre heiratete er seine frühere Jugendliebhaberin, eine adelige französische Witwe.)

Serbien.

Belgrad. Die Salbung und Krönung des Königs wird Ende Juni stattfinden. Es werden dazu die Fürsten von Bulgarien und Montenegro und Spezialgesandte aus Petersburg, Wien und Rom eintreffen.

Südafrika.

Pretoria. Der Durontkongress beschloß, eine ständige Organisation zu bilden. Er sandte an den Präsidenten Krüger eine Botschaft, worin er dessen Nichterscheinen am Kongress bedauert.

Nordamerika.

Die Bahnen haben in letzter Zeit viele Angestellte entlassen, namentlich die New-Yorker Zentralbahn. Insgesamt sind von kleineren Bahnlinien 60,000 Arbeiter entlassen worden.

— Auf den Philippinen gibt es immer noch keine Ruhe. Nach einem Telegramm von den Philippinen haben die Moros in der Nacht vom 12. ds. bei Malabang 53 Eingeborene, Männer, Frauen und Kinder, im Schlaf überrascht und niedergemacht. Die Eingeborenen waren Angestellte der amerikanischen Militärverwaltung.

Südamerika.

Der Bürgerkrieg in Uruguay. Montevideo. Der Präsident der Republik gibt einen Sieg der Regierungstruppen unter General Mio-Miz bekannt; es seien insgesamt 80 Mann gefallen und 200 verwundet worden.

Alte Zeitung

Nähe dem Tode. Auf eine wahrhaft wunderbare Weise ist in Genf ein Arbeiter dem Tode entgangen. Mit anderen war er dabei, ein großes Strohgebälge auf das Dach eines Hauses zu bringen, als ihn plötzlich ein Windstoß das Gleichgewicht verlieren ließ. Von einer Höhe von sechs Stockwerken stürzte er ins Leere und überschlug sich zweimal in der Luft; in der Höhe des vierten Stockes, Kopf voran, konnte er einen Strich ergreifen, der hinaufleitete. Trotz der fürchterlichen Erschütterung gelang es ihm, sich festzuklammern, wobei die Hände übergerissen und verbrannt wurden. Von Schmerzen überwältigt,

mußte der Arme die Arme an die Brust nehmen und sich aufzufangen ließen. Durch die Ermüßelung besaßen, so die voneinander lösen konnte dank der angebrachten — Unglücksfälle

Russien stürzte ein in Buchhalter Walter Ru „Rote Schütze“ im K worden. Ebenfalls in einen Abgrund bei

— Beim „Blatenig“ Prinz in den Schwefel und war sofort tot. In der Türkei (primul) eine oder andere Platen

— Schiffsunglück wird, ist der Dampfer (Alaska) verkehrt, anbei bei Vancouver angelegt 130 Personen an Bord

— Schreckliches Ereignis, einem kleinen von der französischen während der Schulferien in einem alten Haus ein und sechs Kinder verbrannt wurde. getreulichere Szenen b

— Unsere neuen mit der neuen Ansicht sich sehen ließ, schreiben es mitbestimm mit einem meinten, gar japanisch wohl auch vergleichbar. Fridolin dem M erklärte, daß nur schwache machen können und daß gelb zu veräppeln.“

— Die linke Sa Schreinerei an der Sa vormittag ein Arbeiter Feiste, wobei ihm die wurde. Der Unglückliche werden.

— Ein kathol. wärtig ist der Prälat christlichen Caritas in mit 2000 Betten für namentlich auch gefahrdienen soll. Daneben welche in England und glieder zählt, und gibt plaren heraus. Augen dieser Altersstufe von Rom, welcher für sein

— Wie man M hielt die Bank von nischen Goldes als Uf die der französischen A der Vereinigten Sta dem Norddeutschen V wurde mit der allerz Kleine Rippen, die 3 genau geprüft, ehe m Nord nichts damit von besondern Wagen mit Zug von Cherbourg bewaffnete Schulpente eingeschlossen. In P Wagen nach der Ban waffnete Eskorte in

— Ueberfall a Pfaffenminister Marchese gang von sieben St feste sich nach Kräfte Doch wurde ihm die Medaillen, Erinnerung fassende parlamentarische Kusschen.

Kant

Das Bezirks

Schon mehrmals Armchen um die W Rößi und ihn bald zu wollen. Die Lieb Besuche derselben no dem Papa, wie der brücke drehte, wie untertauchten, wo die wie die Stadt mit i so hübsch sei. Der Jahr mit der Fam Wie diese Familie ausführen, wegen de

Kant

Das Bezirks

Schon mehrmals Armchen um die W Rößi und ihn bald zu wollen. Die Lieb Besuche derselben no dem Papa, wie der brücke drehte, wie untertauchten, wo die wie die Stadt mit i so hübsch sei. Der Jahr mit der Fam Wie diese Familie ausführen, wegen de

Das ist in einem gesehen. So war zum Voraus nicht jedoch sind pünktlich Hof mußte abgesehen Danket. Die meisten das schöne Gescheh

Staffe 12, für die Mit-
Kassen einzurichten für
Libe, für gewerkschaftliche
sich wandende Pläne!
der Große Rat am
s endgültig angenommen.
in Kraft.

nd

ist am 24. ds. abends
der 2. Sohn des Königs
in Freiburg. Die Prin-
zessin, war geboren

schischen Provinz Posen
Mann. Nun will man
sollen sich bereits an-
sawerk der Regierung zu
ch in Walde zeigen.

sind in der französischen
gekündigt: 1. von Abbe
katholischen Vorkämpfers;
s päpstlichen Protestes;
Politik der Regierung;
Präsidenten Loubet, und
Reise des Präsidenten
der Regierung und den
seiner Interventionen ge-
Sache zu behandeln.
t interessant zu werden!

en Konflikt zwischen
Am Freitag morgen be-
Nard zum Vatikan und
Sekretär Merry del Val
worden war. Kardinal
terdrückung eines Satzes
ote nicht eine Beleidigung
als ein Akt der Rücksicht

Nard hat hierauf den
rungen schriftlich fixieren
erwiderter, das würde
doch Nard, vorher auch
hen; eine Stunde darauf
ard entgegenete, er habe
ung, wünsch jedoch von
Vorfrage zu handeln.

französische Regierung,
sich jedes eigenmächtigen
stärke enthalten und an-
pfung am Samstag früh
u Kardinal Merry del
Regierung mitzutellen,
gegen 8 1/2 Uhr abends.
gangene französische Bot-
steht also im 70. Lebens-

ist er beim Heiligen
r Katholik. Seine stets
ihm sein Amt. Im ver-
ere Jugendfreundin, eine

önung des Königs wird
dazu die Fürsten von
zialgeandte aus Peters-

schloß, eine ständige Dr-
den Präsidenten Krüger
erschienen am Kongress

iele Angestellte entlassen,
n. Ingefallen sind von
ter entlassen worden.
bt es immer noch
m von den Philippinen

12. ds. bei Malabang
d Kinder, im Schlaf
st. Die Eingeborenen
Nilitätverwaltung.

ay. Montebideo.
n Sieg der Regier-
iz bekannt; es seien ins-
erzandbet worden.

ung
hrhaft wunderbare Weise
ntgangen. Mit anderen
sch auf das. Das eines
ein Windstoß das Gleich-
e von sechs Stodwerken
zweimal in der Luft; in
an, konnte er einen Strich
surchbaren Erschütterung
bebei die Hände. Über her-
Schmerzen überwältigt,

musste der Arme die Hände loslassen und den Strich mit den
Armen an die Brust pressen. Sein Kameraden fanden unter,
um ihn aufzufangen — er konnte aber ohne Unfall hinunter-
gleiten. Durch die Erregung hatte ihn ein Krampf der Gesicht-
smuskeln befallen, so daß er für einige Zeit die Zähne nicht
voneinander lösen konnte. In eine Apotheke gebracht, kam er,
dank der angebrachten Hilfe, allmählich wieder zu sich.

— Unglücksfälle im Gebirge. Im Kaisergebirge bei
Rafflein stürzte ein junger Mann ab und blieb tot. — Der
Bauhaller Walter Kuhn aus Wien ist am Sonntag auf der
„Rote Schütze“ im Raxgebiet abgestürzt und tot aufgefunden
worden. — Ebenfalls am Sonntag stürzte ein junger Tourist
in einen Abgrund bei Mazocha in Mähren.

— Beim „Plateniglenjücken“ stürzte der vierzehnjährige Hugo
Prinz in den Schrägen ob der Höttinger Alm bei Innsbruck ab
und war sofort tot. Wie beim Edelweiß, so verzeht auch bei
der Aurikel (primula auricula) kein Jahr, ohne daß nicht der
eine oder andere Plateniglenjucker sein junges Leben dabei verliere.

— Schiffsunglück. Die der „Frank. Bg.“ gemeldet
wird, ist der Dampfer Corwin, der zwischen Seattle und Nome
(Alaska) verkehrt, anscheinend verloren, da Trümmer von ihm
bei Vancouver angetrieben sind. Das Schiff hatte insgesamt
130 Personen an Bord.

— Schreckliches Unglück. Am Samstag hat sich in
Sillgny, einem kleinen Dorf im Kreise Metz, einige Kilometer
von der französischen Grenze, ein schrecklicher Unfall ereignet.
Während der Schulpause spielten die Kinder aus dieser Ge-
meinde in einem allen unbewohnten Hause. Plötzlich stürzte das
Haus ein und sechs Kinder blieben tot, während eine große Zahl
schwer verletzt wurde. Die Opfer wurden Montag unter herz-
zerreißenden Szenen beigesetzt.

— Unsere neuen Soldaten. Ueber den ersten Soldaten
mit der neuen Ausrüstung, welcher letzten Sonntag in Marus
sich sehen ließ, schreiben die „Marner Nachrichten“: Man glaubte,
es müßte ein mit einem englischen oder, wie unsere Väter
meinten, gar japanischen Soldaten zu tun zu haben und so ist es
wohl auch verzeihlich, wenn ein Bahnkassier im Lande des
hl. Fridolin dem Manne, einem jungen, jovialen Juristen,
erklärte, daß nur schweizerische Militärs auf halbe Tage Anspruch
machen können und habe ein solcher Kasimann das volle Jahr-
geld zu bezüpfen. Darüber Aufklärung und Tableau!

— Die linke Hand abgeschnitten. In der mechanischen
Schreinerei an der Schwarztorstraße in Bern geriet am Samstag
vormittag ein Arbeiter mit dem linken Arm untereisen in die
Freise, wobei ihm die linke Hand beim Gelenk glatt abgeschnitten
wurde. Der Unglückliche ist sofort in das Spital verbracht
worden.

— Ein kathol. Sozialpolitiker der Tat. Gegen-
wärtig ist der Prälat August wohl der werthvollste Apostel der
christlichen Caritas in England. Er hat ein riesengroßes Heim
mit 2000 Betten für Obdachlose in Liverpool gegründet, welches
namentlich auch gefährdeten und gefallenen Wädchen zum Schutz
dienen soll. Daneben leitet er eine Liga gegen die Trunksucht,
welche in England und Nordamerika eine halbe Million Mit-
glieder zählt, und gibt die „Catholic Times“ in 50,000 Exem-
plaren heraus. August zählt bereits 80 Jahre und war trotz
dieser Altersbürde vor zwei Wochen noch kein hl. Vater in
Rom, welcher für seine Werke das lebhafteste Interesse zeigt.

— Wie man Millionen transportiert. Kürzlich er-
hielt die Bank von Frankreich die erste Ueberweisung ameri-
kanischen Goldes als Abschlagszahlung auf die 200 Millionen Franken,
die der französischen Panamalanal-Gesellschaft von der Regierung
der Vereinigten Staaten gezahlt werden. Das Geld kam mit
dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ an und
wurde mit der allergrößten Vorsicht in Cherbourg ausgeschifft.
Kleine Risten, die 33 Millionen in Gold enthielten, wurden
genau geprüft, ehe man sie übernahm, um sicher zu sein, daß an
Bord nichts damit vorgegangen war. Das Gold wurde in einen
besonderen Wagen mit Stahlpfannen gebracht und dieser an den
Bug von Cherbourg angehängt; ein paar Bankbeamte und vier
bewaffnete Schutzleute wurden mit dem Schiffe in dem Wagen
eingeschlossen. In Paris wurde das Gold sofort in besonderen
Wagen nach der Bank von Frankreich befördert und unter be-
waffneter Eskorte in die Keller der Bank gebracht.

— Ueberfall auf einen Exminister. Der frühere
Justizminister Marchese di San Giulio wurde auf einem Spazier-
gang von sieben Strocheln überfallen und ausgeplündert. Er
legte sich nach Kräften zur Wehre und konnte schließlich entkommen.
Doch wurden ihm die goldene Uhr und sieben goldene Deputierten-
Medaillen, Erinnerungen an eine sieben Legislaturperioden um-
fassende parlamentarische Tätigkeit, geraubt. Der Vorfall erregt
Aufsehen.

Kanton Freiburg

Das Bezirksmusikfest in Heitenried.

(Korrespondenz.)

Schon mehrmals hatte der kleine Hansli dem Papa die
Armen um die Beine geschlungen und ihn angehalten das
Köpfchen und ihn bald wieder einmal in die Stadt mitnehmen
zu wollen. Die lieben Kleinen hatten nämlich von dem ersten
Besuche derselben noch die schönsten Erinnerungen. Sie erzählten
dem Papa, wie der Schimmel flott über die große Hänge-
brücke drehte, wie ihre munteren Augen in die Saane hin-
untertauchten, wo die blauen Wellen immer weiter springen,
wie die Stadt mit ihren vielen hohen Häusern und Türmen
so hübsch sei. Der Vater aber hatte die Absicht für dieses
Jahr mit der Familie an's Musikfest nach Heitenried zu gehen.
Wie diese Familie, so konnten viele andere den Plan nicht
ausführen, wegen des ungünstigen Wetters.

„Es tut der Himmel wie ein Vieh,
„Es pfeift und regnet, wie noch nie!“

Das ist in einem Werke das Festwörter des letzten Montags
gewesen. So war auf einen zahlreichen Besuch des Musikfestes
zum Voraus nicht zu hoffen. Alle angemeldeten Gesellschaften
jedoch sind pünktlich erschienen. Von der Prozession im Schloß-
hof mußte abgesehen werden. Punkt 12 Uhr begann das
Bankett. Die meisten Festteilnehmer waren wetterfeste Männer,
das schöne Geschlecht war nur schwach vertreten. Mehrere

Vorträge der Gesellschaften brachten die Festimmung auf die
Höhe. Herr Advokat Woblbauer, der als Tafelmajor
funktionierte, richtete folgende Worte der Begrüßung an die
geehrte Festversammlung:

Nun ist der Tag gekommen, an welchem unsere Musik-
gesellschaft und mit ihr alle Heitenrieder die Ehre und die
Freude haben, Sie, liebe Müllerei des Sausfelds, als
willkommene Gäste und Brüder des engern Vaterlandes zu
begrüßen. Nicht umsonst singt der Sänger: „Nur die Hoff-
nung festgehalten, Frühling wird es doch einmal.“ Jawohl,
liebere Müllerei, Frühling ist es geworden, schön, wie noch
selten ist der Berg in's Land gezogen. Leider ist der Pfingst-
montag in's Wasser gefallen, die Sonne hat uns heute ganz
und gar im Stiche gelassen. Allein wir wollen unser Auge
schärfen, bringen durch die Nebel und Wolken hin zu diesem
alles belebenden Gestirn, zu seinem goldenen Licht und der
Wärme, welche die ganze Natur neu gemacht haben. Die
äppeligen Matten und Wiesen, die gleich bunten Teppichen das
weilige Sausfeld schmücken, spiegeln sich in den Augen des
fröhlichen Wanderers. Herzergötzend ist der Ausblick von unserm
Schlosse aus über die gesegneten Fluren und Wälder hinweg
zu den blauen Firmen hin und hinauf zu den Gletscheralpen,
die mit ihren weißen Häuptern in die Wolken hineinragen.
Wie schlägt uns das Herz so glücklich beim Anblicke dieser
paradiesischen Natur, beim Atmen des Balsams der Lüfte
und beim Hören der Sängervögel, die in den Zweigen sich
wiegen. Ueberall ist Jubel, überall Freude und seliges Em-
pfinden. Das ist der Frühling, der Bonnemont, der Mai.
Der gleiche Pulsschlag neuer Lebensfreude hat uns heute
in Heitenried vereinigt. Eblen Streben und der gemeinsamen
Freude ist der heutige Tag gewidmet. Wir haben die Ehre
in unserer Mitte die Herren Staatsräte Pythou und Louis
Wed zu begrüßen, ferner die Hochw. Herren Geistlichen, Herrn
Prof. Haas aus Freiburg, der die verdankenswerthe Liebens-
würdigkeit gehabt hat, die Kritik zu übernehmen. Unsern Fest-
gruß allen Herren Ehrengästen! Herzlich willkommen die Fran-
saren von Dillingen, Wüdingen, Pfaffen, Zafers und Alterswyl!
Dieser letzten und der neuen Fahne ein feuriges Glück auf!
Willkommen die geehrten Musikfreunde und Festteilnehmer von
nah und fern!

Es tut so wohl, uns wieder einmal in's traute Auge zu
sehen, einander die Hände drücken zu können und als eine
Familie unter dem gleichen Dache zu lagen und zu scherzen.
Hoch die Festimmung und die Fidelität!

Das ist ja der eigentliche Zweck der Musik und des Gesanges
Herz und Gemüt mit neuer Begeisterung zu durchdringen. Wie
manchmal haben wir die Macht der Musik schon gefühlt, wie
oft hat uns Siedezehner der Sempachermarsch im Sturm-
angriff hingeworfen und sind wir bei Kompetenzklang unauf-
haltsam weiter marschiert. Durch sie werden wir für die
Arbeit des Lebens neu geklärt, die Glieder werden elektrisiert
und die Schwierigkeiten des Lebens mit Genuß überlistet.
Das ist der Segen der Tonkunst, hier liegt die große Bedeu-
tung des Musikfestes und des heutigen Tages. Nicht Prunk
und Pracht, aber was Herzlichkeit, was guter Wille und Be-
geisterung für die Tonkunst vermag, das will Heitenried nach
besten Kräften zu bieten suchen. Drum schließe ich mit dem
Wunsche:

„Liebe und Eintracht kröne
Das schöne Fest der Töne.“

Die für das Bankett bestimmte Zeit war rasch verstrichen.
Gegen 2 Uhr marschierten die Gesellschaften in wohl geord-
netem Zuge, bei Kompetenzklang der Kirche zu. Hier war
eine kurze kirchliche Feier. Hochw. Herr Pfarrer Schwaller
von Alterswyl hielt eine treffliche Festpredigt. Als tiefer
Menschenkenner und seiner Psychologie weiß er mit passenden
Bildern seine Zuhörer an sich zu fesseln. Seine edelherzigen
Worte greifen in unser Innerstes. Wie sprach er so schön
von der frühesten Jugendzeit, dem Tage der ersten hl. Kom-
munion, und wie hat er alle unsere Erlebnisse in kurzen
markigen Sätzen dargestellt, die Pflichten des Müllereis und
des Richtmüllereis besprochen und uns allen mit seinen von
Herzen kommenden Worten die edelsten Gesühle wachgerufen.
Hier den besten Dank dem berufserfahrenen lieben Seelsorger.
Der Festzug durch das Dorf wurde, da es immer regnete,
etwas abgekürzt. So imponant dieser Zug bei einer schönen
Frühlingssonne gewesen wäre, so wenig kam er bei diesem
Regenwetter zur Geltung. Man beehrte sich wieder in die
Feststätte zu kommen, wo das Konzertprogramm zur Aus-
führung kam. Da es in diesem Blatte angezeigt war, braucht
es hier nicht weiter besprochen zu werden. Welche Musik-
gesellschaft die Sache am besten gemacht hat, möchte der
Schreiber dieser Zeilen nicht entscheiden, es wird dies von
kompetenter Seite gesehen, indem Herr Prof. Haas allen
Gesellschaften eine schriftliche Kritik über die Leistungen jeder
Gesellschaft zuzubringen wird, wonach dann maßgebende Schlüsse
gezogen werden können. Herr Prof. Haas hat mit Freunden
konstatirt, daß im Allgemeinen alle Gesellschaften auf das Fest
tächtig gearbeitet haben, daß die Mitglieder Eifer und Fleiß
nicht gespart haben und daß dementsprechend überall ein
markanter Fortschritt errungen wurde.

Er munterte die Gesellschaften auf, dieser Bahn der Aus-
bildung und Vervollkommnung weiter zu fahren. Der Saus-
feld bezirg darf auf diese Musikgesellschaften stolz sein. Sie sind
ein wichtiger Faktor im Gesellschaftsleben. Keine Kunst ist so
populär, so billig und so erfreulich, wie der Gesang und die
Musik. Sie sind zwei Geschwister. Drum wollen wir sie
fleißig lieben und pflegen.

Einigen fleißigen Ehrenfrank spendeten die Herren Staatsräte,
sowie der löbl. Gemeindevorstand und Pfarretrat von Heitenried,
welcher von der fröhlichen Gesellschaft mit lebhaftem Applaus
entgegengenommen wurde.

So ist der Pfingstmontag das geworden, wozu er bestimmt
war; als ein Musikfest und ein Freudentag möge er noch
lange in Erinnerung bleiben. Möglichst haben wir die Ton-

kunst genossen und schönen Leistungen sind zu verzeichnen. Auch
die Freundschaftsbände sind neu geknüpft worden, und der
Boden der Solidarität ist fester geworden. Der Schweizer
Wahlpruch: „Einer für alle, alle für Einer“ hat an diesem
Tage uns neu gesiegt, den Norden und den Süden, den Westen
und den Osten des Sausfelds wieder fest zusammengeschweißt.

Schützen-Delegiertenversammlung. Wir machen
auch an dieser Stelle nochmals auf die nächsten Sonntag,
29. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Bahnhof-Büffet in Dül-
dingen stattfindenden Delegiertenversammlung des kantonalen
Schützenbundes aufmerksam. Im Interesse der sehr wichtigen
Traktanden, u. a. Bestimmung des Festortes für das nächst-
jährige kantonale Schützenfest, hoffen wir, daß die Schützen
aller Bezirke sich recht zahlreich einfinden werden.

Legat. Der verordnete Direktor der Schokoladenfabrik in
Brac, Herr Beller, bestimmte 10,000 Fr. zu Verlängerung
der Unterstützung von Arbeitern in Fällen, da die gesetzlich
vorgeschriebene Frist der Unterstützung abgelaufen ist.
In seinem Andenken wurden dem Schulkonten von Boll durch
die Hinterlassenen 250 Fr. geschenkt.

Sokales

Turnerisches. Ein festlicher Empfang wurde Donnerstag
abend der Sektion des Turnvereins „Ancienne“, welche am
franz. Bundesturnfest in Arras teilgenommen hatte, in hiesiger
Stadt zu teil. Von zwei Musikern, vielen Vereinsfahnen und
einer großen Volksmenge begleitet, zogen die lustbegehrten
Müßbiber unter Kanonendonner und Feuerwerk etwas nach
neun Uhr durch die Hauptstraßen der Stadt, um auf dem
Vindobona-Platz dem offiziellen Schlußakte beizuwohnen, welcher
in einigen Musikstücken und 2 kurzen Reden bestand.

Und wirklich, sie hat es verdient, diese wackeren Turner, denn
außer einem ersten und zweiten Sektionsrang erhielten
noch die Mitglieder A. Jollat, L. Gougler und Karl Robert
im Kunstturnen und Aug. Fasnacht im Nationalturnen Einzel-
kränze; das will gewiß viel heißen wenn man bedenkt, daß
über 6000 Turner sich an diesem Feste beteiligten. Im ferneren
hatte Hr. Leo Galley, Turnlehrer von hier die Ehre, als Mit-
glied dem Kampfsgericht anzugehören. Einen durchglänzenden
Erfolg errang die Sektion auch dadurch, daß sie mit 16 Mann
im alten Schweizerstunne einen Morgensternreigen, ausführte.
Möge die wackeren Schaar an ihrer körperlichen Ausbildung
stets tapfer weiter arbeiten, zu Nutzen und Frommen des
Vaterlandes.

Post. Der Bundesrat hat zum Postkommis in Freiburg
ernannt: Herr Julius Fivaz von Payerne, zur Zeit Postkommis
in Zürich.

**Freiburgische statistisch-sozialpolitische Gesell-
schaft.** Ordentliche Versammlung Sonntag, den
29. Mai 1904, in der Brasserie Marx Pfanner, 3 1/2 Uhr
präzis.

Traktandum: Arbeiterinnenorganisation. Referent:
Herr Dr. F. Buomberger.

Konzertanzeige. Nächsten Sonntag, abends 5 Uhr wird
der deutsche Männerchor und der gemischte Chor sein Konzert,
anlässlich seines 20-jährigen Bestehens gegeben, nochmals wieder-
holen. Einige Stücke im Programm sind neu eingefügt. Die
Aufführungen finden wieder in der protestantischen Kirche statt,
und wir wünschen den Sängern wie das erste mal einen
glänzenden Erfolg.

Sonntag, 29. Mai.

Akademischer Gottesdienst in der Franziskanerkirche
10 1/2 Uhr: Hochamt ohne Predigt.

Neuestes und Telegramme

Budapest, 26. Mai. Explosion. Beim Bahnbau
in Bojzeno fand infolge Unvorsichtigkeit eine Dynamit-
explosion statt, wobei das Magazin in die Luft flog.
5 Kinder wurden getötet und neun weitere Personen
schwer verletzt.

Barcelona, 26. Mai. Industrie-Krise. Die
Arbeitskrise wird täglich bedenklicher. Infolge der Schließ-
ung mehrerer industrieller Etablissements und der Ein-
schränkung des Betriebes in mehreren andern wächst das
Glenb in der Arbeiterschaft rapid.

Harrisburg, 26. Mai. Grubenunglück. 50 Ar-
beiter wurden in einem Schacht des Bergwerkes von
Balliamstown durch schlagende Wetter verschüttet. 7 Leichen
wurden bereits aufgefunden.

Justige Gese

Maib. Theater (im Theater am Schluß eines modernen
Stücks): „Siehst, Alte, wie ich hab' sie sich net g'riegt. Jetzt
hab' n's ganz umastrikt' g'spielt!“

Responsible Redaktion: Dr. F. G. G. G.

Allen schwächlichen, bleichsüchtigen
und Blutarmen
Personen geben wir den Rat eine Kur mit echten Eisenococ
Golliez zu machen. Zu haben in allen Apotheken à Fr. 2.50
und Fr. 5.
Hauptdepot: Pharmacie Golliez, Marten.

G. Urech, in Zhd, verendet gesunden, kalteren weichen und roten
Trockenbeerweine, coupiert mit Naturwein, per Liter à Fr. 2.50
fronto jede Schw. Präparation gegen Kaufnahme. Nur gratis und
franco. Bistler leibweise. Viele Anerkennungsbriefe. Stets junger
mende Rumbstakt.

Zu vermieten
für sofort, in Dürschwyl, bei Esers, eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Garten und auf Verlangen auch etwas Pfandland. 704 H2199F
Küchere Auskunft erteilt
Job. Perronias,
in Angflorf, bei Düringen.

Brennabor
ist immer das billigste, solideste und schönste Fahrrad.
Zu haben bei Gottf. Stach, Alpen-
gasse, 39, Freiburg. 703

Junger Mann
deutsch und französisch sprechend, mit schöner Handschrift, wünscht sich sobald wie möglich schriftliche Beschäftigung, wie z. B. Copieren, Buchauszüge beider Sprachen und dgl., bei beschriebenen Ansprüchen. Korrespondenz leichte Arbeiten nicht ausgeschlossen.
Gest. Offerten an Haasenstein und Vogler, Freiburg, unter Chiffre H2121 F. 686.

Ausnahmsweise günstige Gelegenheit

Zu verkaufen
ein hübsches Holzweissen von ungefähr 10 Zucharten, 1 Koyelle Bad, Heilig Wasser, 1 Zuch. Kartoffel, 1 Zuch. Weizen und Roggen, 1/2 Zuch. Hafer, 8 Wagenladungen Heu und etwas Stroh. Alles zusammen zu Fr. 10,000. — Anzahlung Fr. 4-5000. — Antritt sofort. — Gest. schriftliche Offerten unter H2150 F an Haasenstein und Vogler, Freiburg. 718

Öffentliche Steigerung
Mittwoch, den 1. Juni, von 9 Uhr morgens an, werden vom Konkursamt des Bezirkes, beim Hotel zum Stadthaus, in Düringen, zur öffentlichen Versteigerung gebracht: Verschiedene Glaswaren, Speisegeräte und Kurzwaren, wie z. B. Wein- und Liquor-Caraffen, Wein-, Bier- und Siquor-Gläser, Suppenschüsseln, Kaffeekannen, Platten, Cigarren und Tabak, verschiedene Schind- und Parquetboden-Sette, sowie verschiedene Gemälde etc. Die Artikel werden zum zweiten Mal zum Verkauf geboten, und werden zu jedem Preis abgegeben. 720

Schafabnahme
für Kothere, Gähler und Korne, Montag, den 30. Mai, morgens um 6 Uhr in Heberhof, vormittags 10 Uhr in Schwarzenburg, Dienstag, den 31. Mai in Pfaffen. 710
Schäfer Rohrbub.

Gesucht
per sofort oder in 14 Tagen, ein kräftiges und fleißiges Mädchen zur Haushaltung. Möglichst sich ohne prima Referenzen anzuwenden.
Nähere Auskunft im Café du Midi, Freiburg, Remundgasse, 25. 709

Gelegenheit
Zu verkaufen, zu günstigen Preisen, eine gewisse Anzahl alte, große und kleine Kirchenteller. Sich zu wenden an J. Zurbinden, Tapezierer, Lausannegasse, 70, Freiburg. 700 H2156F

Bauanschreibung
Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten für den Neubau des Delonomiegebäudes der Wirtenschaft „zum Ochsen“, in Düringen, werden zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Die bezüglichen Eingaben können sowohl für einzelne Arbeiten, wie auch für den Gesamtbau eingereicht werden. Eingaben nehmen entgegen die Herren Wipfler und Wulffli, Architekten, in Freiburg, vom 30. Mai bis 4. Juni, abends 6 Uhr, woselbst auch die Pläne, Vorausmass und Spitzentzeile, je vormittags 9-12 Uhr, zur Einsicht auflegen.

Im Bad Garmiswyl
wird Sonntag, Montag und Donnerstag gebadet und geschöpft. 722

Man sucht
einen jüngeren Schulführer. Gute Gelegenheit französisch zu lernen. Längere Arbeit versichert. Familienleben. 227
Sich zu wenden an Winzerz Wagnon, Schuhmacher, Groß-Lorenz (Freiburg).

Zu verkaufen
eine grosse Alpenweide mit Waldungen, nebst Gebäulichkeiten. Für nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an G. Siffert, Notar, Galthof zum „Zehnanen“, Freiburg. 725

Anzeige an die Landwirte
Anlässlich der nächsten Heuernte und infolge großer Einkäufe direkt bei den Weinbestkern offerieren wir:
Garantiert roten Naturwein von Fr. 85 an per 100 Liter
weissen " " " 85 " " 100 "
ab Freiburg.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an
Colomé und Torres,
Weine und Liqueure en gros
Alpengasse, Nr. 13, Freiburg.

Sonntag, den 29. Mai, um 3 Uhr und 8 Uhr
Konzert
gegeben vom
Orchester „Estudiantina“ von Freiburg
in der Hofloge des
Hôtel des Alpes, Düringen
wozu freundlich einladet 724 J. Berthold, Besitzer.

Sonntag, den 29. Mai 1904
Großes Konzert
im Bad Garmiswyl
gegeben von der 721 H2245F
lieblichen Musikgesellschaft von Gumschen
wozu freundlich einladet Nachschang, Artho, Witt.

Pariser-Laden
Bernheim & Cie
Lausannegasse, 4 **Freiburg,** Lausannegasse, 4

Durch große Spezial-Einkäufe in einheimischen Fabriken zu den vorteilhaftesten Preisen, ist es uns möglich unsere Waren unserer werten Kundschaft allerbilligst abzugeben.

In Anbetracht dessen, was unsere außergewöhnlich billigen Verkäufe rechtfertigt, teilen wir höflich mit, daß wir die letzten

1559 Meter
weißes Baumwolltuch eines Abchlusses von 1000 Stück vom Samstag ab zu
45 Cts. per Meter
in schöner Qualität, sehr breit, grobfädig, schwer, in Verkauf bringen werden.

Ebenso billig bieten wir noch an:

Bockstoffe,	sehr breit, schöne Farbe, neu	1.—	per Meter
Bockstoffe,	" " mehrere neue Sachen	1.15	" "
Bockstoffe,	" " moderne Neuheit	0.85	" "
Bockstoffe,	hochfein, neue Genres, faconniert	1.35 à 2.50	" "
Mannskleider-Stoffe,	zu Hosen oder ganze Kleider	2.75	per Meter
Mannskleider-Stoffe,	stark, schöne, feine Farben	3.50	" "
Mannskleider-Stoffe,	schöne Farbe, unzerreißbar	3.75 à 6.50	" "
Bettkölsch,	150 cm breit, schöne Qualität,	0.85	per Meter
Indienne zu Jacken,	30 Altonette, 39 Zephyr-Levantine 45		
Batiste, Neuheit, 65	Zephyr gestreift, carré, gebläumt, 1.—		
Jäger-Hemden,	schöne Qualität, mit gesticktem Kragen	2.35	
Kinder-Hemden,	0.85		
Knaben-Hemden,	1.25		
Regenschirme,	1.45 à 3.75		Grosse Auswahl in Sonnenschirmen
Manns-Hosen, 3.—Fr.			Knaben-Hosen, 1.80
Ceintüren aus Glanzleder,	schwarz, rot, braun,	25 Cts.	
Farbige Jupons aus Moire	von 4 Fr. bis 25 Fr.		
Zwirngriss,	gestreift, sehr stark, breit,	1.35	
Doppel-Zwirngriss	zu Hosen oder Mannskleider,	1.80	
Manns-Blousen,	blaue, für Männer und Knaben, von 1.55 à 10 Fr.		
Steingut-Kochgeschirr	Farbig		
Platte, tief farbig, 0.18	Salonschmuck, 25		Milchafen, 12
Suppenschüssel	Teller	Nachtoepfe	50 Cts.
Email-Geschirr	wird billig verkauft um Platz zu machen.		

Nächsten Samstag vergeben wir jedem Käufer ein Kinder-Luftballon gratis.

MAGGI'S all-
Gewürzte **WÜRZE**
Suppen-
hilft sparen.

Theatralische Aufführung
in **Wünnowyl**

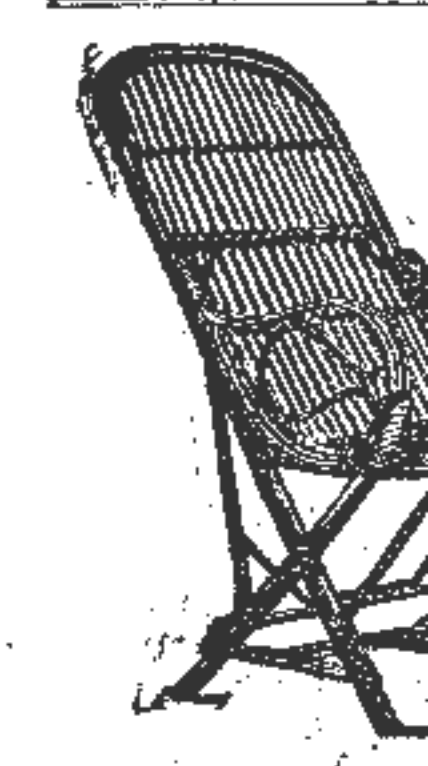
♦♦ Sonntag, den 29. Mai 1904 ♦♦
3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends
Das lustige Kleeblatt
Lustspiel mit Gesang in drei Aufzügen, von Georg Karst.
Eintritt: 50 Rp.
Ladet freundlich ein 699 Die Theatergesellschaft.

Schützengesellschaft Düringen
(ehemals Garmiswyl-Düringen)
Schießtage 1904: 29. Mai, 5., 12. und 19. Juni
jeweils von 12 Uhr an
Schiessplatz: Toggenlooch
Dienst- und Schießbüchlein sind unfahrlar mitzubringen. 722
BN. Während des Schießens ist der Fußweg von Bonn nach Düringen gesperrt.

Freiburg (S)
St
Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich
Für das Ausland be

Wistli
Mittelungen für Obst-, Wein-
Aus verschiedene von Springw...
worauf wohl auf feindes geschlossen genommen, pflegt und den Weinbau grünlich gefärbte C...
terlings, die beim springende Bewegung die Eier in flach einander auf die Mitte Juli, und darin, die Blätter von Mitte Juli Kinder sammeln...
Käupchen aus den schuppen der Rebe Frühjahr in die fr...
wo sie nun durch lichen Schaden a...
Nebstschiffe werden lassen sich an den zerfressenen Blätt...
wird der Schaden zusammenspinne...
grünen Käupen...
man daher die...
besser. Gerade je aus den Knospen Blättchen einzusp...
menpressen dieser Zeit ist allerdings und andererseits m...

Die Weinbauer durch den roten



Zu
Teigwarenfa
B
wird fr
Maccaron
zu billigem Pr

Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementspreis:		Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag		Inserate werden entgegengenommen von der	
Jährlich	Fr. 6 80	mit zwei Gratisbeilagen:		Anstaltsdruckerei Hasler & Jägler, St. Niklausgasse, Freiburg.	
Halbjährlich	3 40	„Mittw. Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Bauernzeitung“		Verkaufsstellen:	
Vierteljährlich	2 50	Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei. — Telefon.		Für den St. Freiburg Nr. 15 15 Cts. Für das Ausland Nr. 25 25 Cts.	
Für das Ausland der betreffende Postzuschlag.				Für die Schweiz 20 Cts. Restanten 50 Cts.	

Wichtig für Rebensbesitzer

Mitteilungen der Schweizer. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.

Aus verschiedenen Weinbaugesenden werden uns junge, vom Springwurm befallene Rebentriebe zugesandt, worauf wohl auf ein stärkeres Auftreten dieses Rebenfeindes geschlossen werden darf. Wo er einmal überhand genommen, pflegt er oft jahrelang verheerend zu wirken und den Weinbau recht beträchtlich zu schädigen. Der grünlich gefärbte Springwurm ist die Raupe eines Schmetterlings, die beim Herannahen einer Gefahr rückwärts springende Bewegungen ausführt. Der Schmetterling legt die Eier in flachen Haufen, oft 60 und mehr neben einander auf die Oberseite der Rebenblätter, gewöhnlich Mitte Juli, und es besteht die rationellste Bekämpfung darin, die Blätter mit den leicht sichtbaren Eierhaufen von Mitte Juli bis Ende August durch aufmerksame Kinder sammeln zu lassen. Nach dieser Zeit kriechen die Raupchen aus den Eiern und bereiten sich unter Hindenschuppen der Rebe ein geeignetes Winterquartier, um im Frühjahr in die frisch austreibenden Knospen einzudringen, wo sie nun durch Befressen der kleinen Blättchen beträchtlichen Schaden anrichten. Mit dem Heranwachsen der Rebschosse werden auch die Raupchen größer, und heute lassen sich an den Schossen schon deutlich die zahlreich zerfressenen Blättchen beobachten. In den nächsten Wochen wird der Schaden, den die nun Blätter und Triebchen zusammenpressenden, 2-3 cm langen, schwarzköpfigen grünen Raupen verursachen, immer größer. Je früher man daher die „Springwürmer“ unschädlich macht, desto besser. Gerade jetzt, wo sie etwas größer geworden und aus den Knospen herausgewandert sind, um sich einzelnen Blättchen einzuspinnen, lassen sie sich leicht durch Zusammenpressen dieser Blättchen vertilgen. Einige Aufmerksamkeit ist allerdings notwendig, damit sie nicht entwischen und andererseits nicht umtötete Blätter beschädigt werden.

Die Weinbauern, deren Reben in den letzten Jahren durch den roten Brenner geschädigt wurden, machen

wir darauf aufmerksam, daß die Schlauchsporen des Rotbrennerpilzes jetzt schon ausgebildet sind, so daß die Ansteckung der jungen Rebenblätter bei Eintritt von Regen sofort beginnen kann. Diese Schlauchsporen werden auf den abgestorbenen vorjährigen Blättern und kleinen Blattresten gebildet, die in den Weinbergen und deren Umgebung herumliegen und in denen der Rotbrennerpilz überwintert. Die warme Maiwitterung wird die Ursache dieser frühzeitigen Entwicklung sein. Wer also seine im Vorjahr durch den roten Brenner befallenen Reben durch Bespritzen mit Bordeauxbrühe gegen diese Krankheit schützen will, sollte damit nicht länger zuwarten.

Vermishtes

— Zu früh gekreut. Ein bekannter englischer Pädagoge erzählt nachstehende kleine Geschichte aus den Anfängen seiner Laufbahn als Lehrer: Seine erste Anstellung erhielt er in einer Dorfschule in New-England. Die Leute in der Nachbarschaft gaben ihm als Entgelt Kost und Wohnung. Eines Tages lief ihm ein Knabe ganz atemlos entgegen: „Sagen Sie, Herr Lehrer“, brachte er mühsam heraus, „mein Vater möchte wissen, ob Sie gern Schweinebraten essen.“ „Gewiß esse ich Schweinebraten gern“, erwiderte der Lehrer, der annahm, daß der knidrige Vater des Knaben sich entschlossen hatte, ihm etwas Schweinefleisch zu schicken. „Sage deinem Vater nur, wenn ich überhaupt etwas auf der Welt gern esse, so ist es Schweinebraten!“ Die Zeit verging, aber es kam kein Schweinebraten. Eines Tages traf der Lehrer den Knaben allein auf dem Schulhof. „Wie steht es denn mit dem Schweinebraten?“ fragte er. „O“, erwiderte der Knabe, „das Schwein ist wieder gesund geworden.“

— Vor zwei Jahren hat die Gemeinde Weinselden ihre zwei neuen Kirchen erhalten, und ist die alte paritätische Kirche geschlossen und das noch brauchbare Material versteigert worden. Ein dort in der Nähe etablierter glarnerischer Müller kaufte die Kirchentür und benutzte dieselbe nun als Mühlentür. Ein Spatzvogel widmete ihm folgenden Spruch, der heute noch an der betreffenden Türe zu lesen ist:

Wein lieber Freund, betrachtl' allhier
Die neue Mühlentür-Kirchentür:
Hierher gebracht vom Strom der Zeit,
Rahnt sie dich an Vergänglichkeit.

Die Bösen, sowie all' die Frommen
Zur Himmelsmühle einmala kommen;
Gewogen wird man da, tagiert,
Die Spreu vom Weizen ausfortiert.
Drum, lieber Christ, denk' an dein Glück,
Sei sauber über's Nierenstück,
Sei ehrlich, sei dem Müller gleich,
Denn kommst du in das Himmelreich.
Die Bauern lieben zwar seit Altem,
Die Müller für Schelmen zu halten.
Die Müller versichern, das sei bloß Mär,
Da müßten sie erst zu den Bauern in d'Lehr.

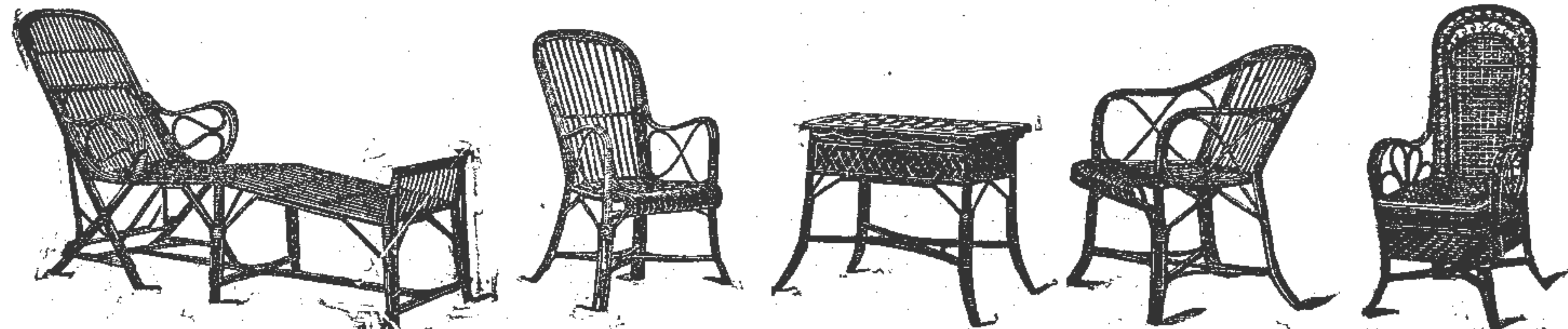
Civilstands Nachrichten der Stadt Freiburg

Eodesfälle vom 1. bis 15. Mai 1904.

Banno geb. Py Maria, Haushälterin, von Dury und Fozel (Baad), 45 Jahre. Krattiger Rosa, Tochter des Luzian, von Didingen, 1 Jahr. Schneuwly geb. Hefi Rosa, Haushälterin, von Freiburg, 34 Jahre. Sartirana Adil, Sohn des Celestin, von Rovera (Italien), 5 Monate. Pfister Josephina und Maria, Zwillinge, des Jakob Philipp, von Allerswil, 2 und 5 Tage. Großrieder Ernst, Sohn des Kaspar, von Ueberdorf, 7 Jahre. Baumann geb. Schmid Elisa, Tagelöhnerin, von Entfelden (Aargau), 70 Jahre. Jakob-Siegenhaller Friedrich, Bäcker, von Wohlen, 37 Jahre. Widly Maria Eßjilia, Tochter des sel. Jakob Joseph, von Freiburg, 46 Jahre. Zumbly Josephina, Tochter des Peter, Köchin, von Freiburg und Didingen, 20 Jahre. Raub-Berger, Joseph, Sohn des sel. Joseph, Schuster, von Watterdingen, (Baden), 37 Jahre. Piller Johann, Sohn des Emil, von Freiburg, 1 Monat. Jungo-Hurri Mathias, von Freiburg und Didingen, 46 Jahre. Reby N. N. Todgeburt, männlich, des Joseph, von Freiburg. Angelos Joseph, Sohn des Joseph, Landwirt, von Gumschen, 63 Jahre.

Eraunungen vom 1. bis 15. Mai 1904.

Berrin Franz, Tagelöhner, von Gumejen und Oberlin Elisabeth, Köchin, von Lazers. Neuhaus Joseph, Handelsmann, von Montnach-Dorf und Ruedin Maria, Rentnerin, von Griffach (Neuenburg). Barras Emil, Heizer bei den S. B. B. und Aufdermauer Elisabeth, von Schwyz. Jungo Jakob, Tagelöhner, von Freiburg und Kolly Maria, Haushälterin, von Freiburg und Ergenzach. Rouy Peter, Landwirt, von Villarimbond und Burqui Maria, Haushälterin, von St. Schyver.



Illustrierte Kataloge gratis

Rohrmöbelfabrik Freiburg

Schrlinge werden zu jeder Zeit angenommen

Vollständige Einrichtungen jeden Stils für Gärten, Verandas, Terrassen, Hallen, Lesezimmer, Rauchzimmer, etc.

Moderne und komplette Installationen für Hotels, Pensionen, Villen, Spitäler, etc. Chaises-longues, Krankenfühle.

Befändige Ausstellung in der Fabrik. Adresse: Direktion der Industrielle, Freiburg.

In der
Teigwarenfabrik
Blumisberg
wird frische
Maccaronisbruch
zu billigem Preise verkauft.



U. Ammann, Maschinenfabrik, Langenthal, empfiehlt:

Mähmaschinen „Adriance Budehe“, bekannt als die solideste und leistungsfähigste Mähmaschine der Gegenwart, ein- und zweifach, für Rindvieh- und Pferdebespannung gleich gut geeignet. Neueste, sehr praktische Schleifsteine mit Messerhalter, für Mähmaschinenmesser. Neuwendler System Osborne, mit ganz neuer autom. Umkehrung, sehr solid gebaut, taubelos arbeitend. Pferderechen verschiedener Systeme. — Dampfdruckmaschinen. — Lokomobilen. — Patent-Blattstroh-Pressen. Motoren, Turbinen, Transmissionsen, Knochenmühlen, Riedortlermaschinen. — Spezial-Maschinen für landw. Maschinen. — Reparaturen prompt und billig. — Großes Lager in Ersatzteilen. — Garantie. — Man verlange Prospekte.

Vertreter: Jakob Niedo, Säger, Didingen.

